

Vier Augen sehen mehr als zwei

Eine Weisheit, die im Alltag oft unbeachtet bleibt. «Professionell agierende Führungspersönlichkeiten arbeiten im Schulumfeld mit einem externen Sparringspartner».

Sparring bedeutet, «sich mit jemandem auseinandersetzen». Was als Trainingsform in diversen Kampfsportarten bekannt wurde, ist heute Inbegriff für lösungsorientiertes Management. Für beide Bereiche gilt: Das Sparring verbessert die Fähigkeiten der Teilnehmer.

Die Herausforderungen steigen

Inklusion, Integration, Digitalisierung, Bürokratie und nicht zuletzt Ausnahmesituationen wie die Covid-19-Pandemie – die Anforderungen an die Schule und damit an die Lehrkräfte steigen. Hinzu kommen «interne» Herausforderungen wie das Verhalten von Kindern, die Arbeitsbelastung oder Zeitmangel. Um die eigene Schulsituation zu verbessern, wird oft auf die Unterstützung von Sozialarbeiter/-innen gesetzt. Doch ist dies ausreichend?

Soll-Zustand durch externe Fachleute

In der Privatwirtschaft wie im schulischen Kontext gilt: Eine professionelle Aussensicht mit unternehmerischer Haltung und starkem Fokus auf den Menschen zeigt neue Lösungswege auf. Ein Sparringspartner arbeitet zielorientiert an Herausforderungen und sucht gemeinsam mit Führungspersonen nach Verbesserungen der Arbeitsbedingungen im Schulumfeld. Unterschiedliche Handlungsoptionen werden geprüft, dabei werden vorhandene Ideen und Erfahrungen hinterfragt, diese weiterentwickelt oder neue Lösungen gefunden.

Die eigenen Fähigkeiten trainieren

Wie beim Boxen ähnelt das Training mit einem Sparringspartner einem richtigen Wettkampf – ohne jedoch die Gesundheit, die Karriere oder das Umfeld zu gefährden. Das Sparring dient dazu, die eigenen Fähigkeiten zu optimieren und zu stärken. Der Sparringspartner übernimmt dabei die Rolle des «Gegenspielers». Er fordert bewusst heraus und vertritt beispielsweise eine kritische Haltung zu einem Lösungsansatz oder betont die Vorteile eines neuen Weges. Dabei werden die verfügbaren Ressourcen wie Fähigkeiten, Erfahrungen, Team etc. geprüft, geordnet und wo nötig ausgebaut. Ein Sparringspartner nutzt Methoden und Fragen aus dem klassischen Coaching und bringt gleichzeitig sein Fachwissen, seine eigenen Erfahrungen, Ratschläge und auch Lösungsvorschläge mit ein.

Nicht die erstbeste, sondern die richtige Lösung

Dank einem externen Sparringspartner können sich Beteiligte intensiver und mutiger mit einem Prozess auseinandersetzen. Die Lösungsmöglichkeiten werden auf die Tauglichkeit für alle Involvierten und für das Schulumfeld untersucht und die Auswirkungen eines Entscheids erkennbar. Da Herausforderungen nicht von heute auf morgen aus der Welt geschafft werden können, begleitet ein Sparringspartner die Führungspersönlichkeiten während der Lösungsumsetzung auch elektronisch und spielt die Situationen durch. «Sparring ist besser, als teures Lehrgeld zu zahlen. Man gewinnt Sicherheit in der Lösungsfindung, erweitert seinen eigenen Horizont und festigt sein Können. Kurz: Ein Gewinn für alle Beteiligten.»